

Pressemitteilung

medica mondiale zum Auftakt des Prozesses gegen FDLR-Führer

Vergewaltigung und sexuelle Versklavung muss bestraft werden!

Köln, 2. Mai 2011. Im Vorfeld des Prozesses gegen den ruandischen Führer der FDLR (Forces Démocratiques de la Libération du Rwanda), Ignace Murwanashyaka, und seinen Stellvertreter, Straton Musoni, weist die Frauenrechts- und Hilfsorganisation *medica mondiale* auf die Notwendigkeit der Strafverfolgung bei sexualisierter Gewalt im Krieg hin. Den Angeklagten werden Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen zur Last gelegt. *medica mondiale* verleiht ihrer Sorge Ausdruck, dass die Verbrechen zu Vergewaltigung und Verschleppung zum Zweck der sexuellen Versklavung nicht angemessen berücksichtigt werden könnten.

medica mondiale begrüßt ausdrücklich, dass Verbrechen der Rebellengruppe FDLR in der Demokratischen Republik (DR) Kongo mit dem Prozess vor dem Stuttgarter Oberlandesgericht, der am 4. Mai startet, geahndet werden. „Seit vielen Jahren bedeutet der Osten der DR Kongo mit Morden, Vergewaltigungen und sexueller Versklavung die Hölle auf Erden für Frauen“, erklärt das geschäftsführende Vorstandsmitglied von *medica mondiale*, Monika Hauser. „Es ist daher erfreulich, dass mit dem Verfahren gegen Murwanashyaka als Hauptverantwortlichem auch Vergewaltigungen Gegenstand des Prozesses sein werden.“

Die langjährige Erfahrung der Organisation in der Beobachtung von Kriegsverbrecherprozessen gebe allerdings Anlass zu Sorge, dass die Anklagepunkte zu sexualisierter Gewalt nicht das nötige Gewicht bekommen. „Diese Verbrechen waren und sind vor Gericht zumeist besonders umstritten, zudem sind diese Art Kriegsverbrecherprozesse für Deutschland juristisches Neuland. Zu befürchten ist, dass ein Vorgesetzter wie Murwanashyaka dafür nicht zur Verantwortung gezogen wird“, so Hauser weiter.

medica mondiale fordert für den Prozess in Stuttgart einen angemessenen Umgang mit möglichen ZeugInnen in Stuttgart: Befragungen seien mit traumaspezifischer Sensibilität und größtem Respekt vorzunehmen, die zuständigen Behörden müssten alle notwendigen Mittel zur Betreuung und zum Schutz von ZeugInnen zur Verfügung stellen. Darüber hinaus müsse das Gericht den ZeugInnen eine Nebenklage einschließlich deren Finanzierung ermöglichen.

Gabriela Mischkowski, Expertin von *medica mondiale* für Geschlechtergerechtigkeit, hebt die Gefährdung möglicher ZeugInnen hervor: „Die Anhänger des Angeklagten bewegen sich nach wie vor frei in der DR Kongo; die ZeugInnen vor Ort sind immens gefährdet. Ihre Sicherheit muss daher höchste Priorität haben.“ Eine skandalöse Nachlässigkeit wie kürzlich im Völkermordprozess gegen einen ruandischen Bürgermeister vor dem Oberlandesgericht in Frankfurt, in dem der Richter die Telefonnummer einer Zeugin öffentlich bekannt gab, dürfe sich keinesfalls wiederholen.

medica mondiale beobachtet seit Jahren kritisch die Strafverfolgung von sexualisierter Gewalt vor internationalen Gerichten und hat 2009 eine Studie über die Prozesse aufgrund der Vergewaltigungen während des Krieges im früheren Jugoslawien veröffentlicht (siehe www.medicamondiale.org/infothek/publikationen/).

Kontakt:

medica mondiale e. V.
Britta Amorin
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Hülchrather Str. 4, 50670 Köln
Tel.: 49/221/931 898-25
presse@medicamondiale.org
www.medicamondiale.org

medica mondiale setzt sich seit 1993 ein für traumatisierte Frauen und Mädchen in Kriegs- und Krisengebieten. Dabei versteht sich die Organisation als Anwältin für die Rechte und Interessen von Frauen, die sexualisierte Kriegsgewalt überlebt haben. Neben gynäkologischer Versorgung, psychosozialer und rechtlicher Unterstützung bietet *medica mondiale* Programme zur Existenzsicherung und leistet politische Menschenrechtsarbeit. 2008 wurde die Gründerin der Organisation Monika Hauser mit dem Right Livelihood Award, dem so genannten Alternativen Nobelpreis, ausgezeichnet.